

THELMA

Regisseur: Joachim Trier
Drehbuch: Joachim Trier & EskilVogt
Premiere: 2017
Genre: Übernatürlicher Thriller und Drama
Sprache: Norwegisch

Horror

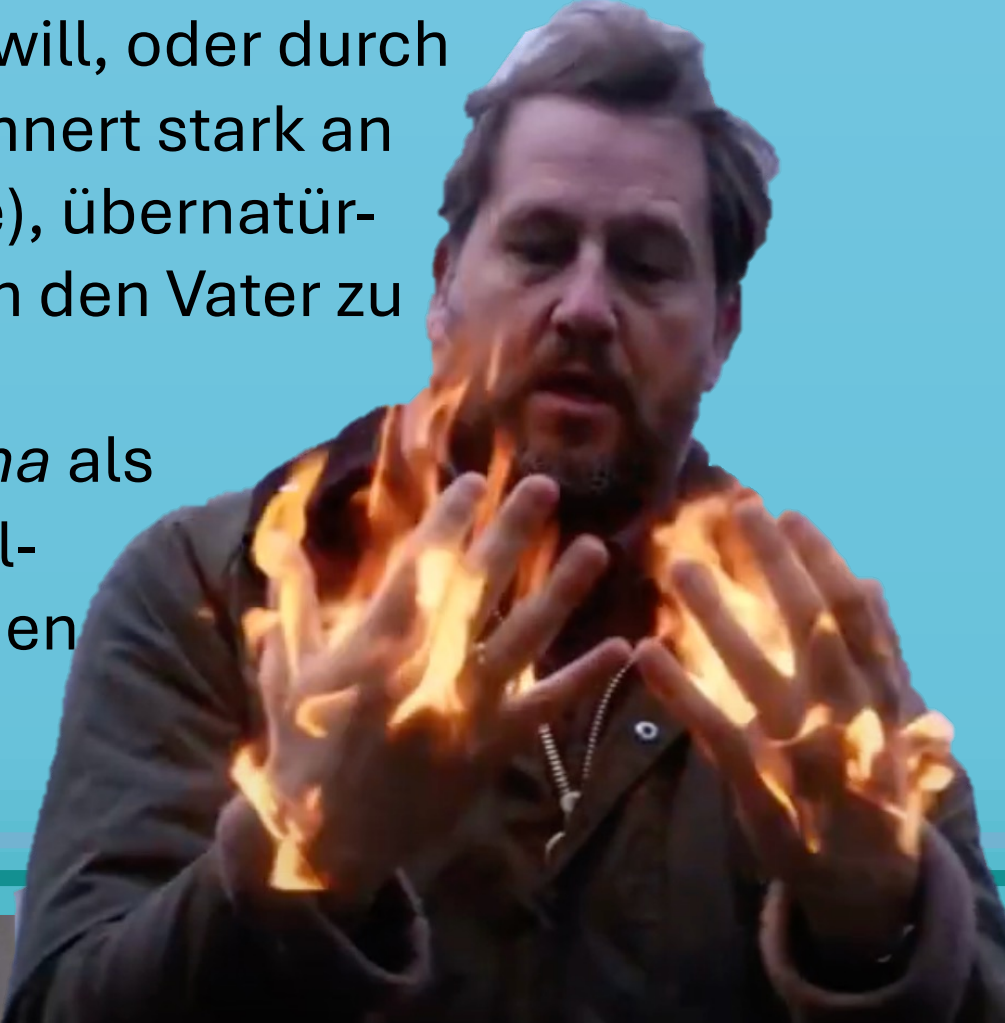
- Horrorfilme reichen bis in die Anfänge des Stummfilms zurück. Sie wurden stark durch den deutschen Expressionismus geprägt.
- Oft werden Naturgesetze gebrochen, um die ZuschauerInnen in Angst zu versetzen.
- Das sehen wir auch im Film *Thelma*. Hier besitzt *Thelma* Kräfte die scheinbar keine Erklärung in unserer realistischen Welt haben.
- Todorovs Theorie der Fantastik geht davon aus, dass das Unheimliche ein übernatürliches Ereignis ist, welches später jedoch eine rationale Erklärung findet.

Verschwinden

- *Thelma* scheint die Fähigkeit zu haben, Leute zum Verschwinden zu bringen.
- In ihrer Kindheit benutzt sie diese Kräfte, um ihren Bruder, später als sie studiert um *Anja* verschwinden zu lassen.
- Diese «Fähigkeit» besitzt sie immer in Stresssituationen, somit scheint es sich um eine Form von Abwehrreaktion zu handeln.

Feuer

- Feuer wird im Film zur Bestrafung eingesetzt: Sowohl *Thelma* als „ungezogenes“ Kind (ihr Vater hält ihre Hand über eine Kerze), als auch der Vater selbst, der am Ende des Films, wie durch eine göttliche Fügung in seinem Boot verbrennt, werden «bestraft».
- Feuer scheint von einer höheren Instanz eingesetzt zu sein, sei es durch *Telmas* Vater, der als Patriarch die Tochter an das Höllenfeuer erinnern will, oder durch *Thelmas* Fähigkeit (sie erinnert stark an das filmische Horrorgenre), übernatürliche Kräfte zu nutzen, um den Vater zu bestrafen.
- Bei einer Lesart von *Thelma* als Horrorfilm findet man zahlreiche Anspielungen auf den klassischen Horrorfilm *Carrie* aus dem Jahr 1976.



Thelmas lesbisches Erwachen

- Seit *Thelma* *Anja* kennt, ist sie von ihr fasziniert.
- *Thelmas* Hingezogenheit zu *Anja* steht im Widerspruch zu ihrer religiösen Erziehung und löst in ihr einen inneren Konflikt aus.
- *Thelmas* Anfälle werden oft durch ihre extremen Gefühle gegenüber *Anja* ausgelöst.
- *Thelmas* Träume während den psychogenen nicht-epileptischen Anfällen vermischen Verführung und Angstzustände.
- Oft ist nicht ganz klar, ob das Geschehen während den Anfällen in der filmischen Realität oder in *Thelmas* Traumwelt geschieht.
- Es wirkt so, als revoltiere etwas in *Thelma* gegen eine Beziehung zu *Anja* bei gleichzeitigem Gefühl der Liebe und Anziehung. Tief in ihrem Inneren wird ein Prozess ausgelöst, der im Plot des Films ausgelotet wird.



Wasser als Symbol des Unbewussten

- Wasser erscheint wiederholt als Symbol für *Thelmas* Unbewusstes.
- Wasser, Traum und Unbewusstes werden im Film in eine Analogie gesetzt: Wie im Traum ist beim Blick auf das Wasser nur die Oberfläche sichtbar; das Darunter bleibt dunkel, verborgen und bedrohlich.
- In einer traumartigen Szene taucht *Thelma* in einen Pool, verliert die Orientierung, der Beckenboden liegt plötzlich über ihr, ein Bild für das Verschlungenwerden durch das Unbewusste und das Abtauchen in verdrängte Konflikte, denen sie nicht entkommen kann.



Dysfunktionale Vater-Tochter Beziehung

- Von Anfang an wird eine problematische Dynamik beschrieben. *Thelmas* Vater will *Thelma* in der ersten Szene erschießen, bringt es dann aber doch nicht über's Herz.
- Als Patriarch der Familie baut er sowohl Distanz als auch Nähe zu seiner Tochter auf. Er verneint die Teile von *Thelma*, welche er nicht unterstützt, trotzdem behält er sie nah, um Kontrolle auszuüben.
- Manipulativ berichtet er ihr, dass sie ihren jüngeren Bruder umgebracht habe und teuflische Kräfte besitze. Ist er jedoch ein zuverlässiger Erzähler?
- Er indoktriniert *Thelma* und behauptet, sie sei die Antagonistin der Familie - aber ist er vielleicht der wahre Bösewicht in IHRER Geschichte?

Symbolik der Schlange

- Schlangen tauchen im Verlauf des Films mehrfach in *Thelmas* Träumen und traumähnlichen Zuständen auf.
- *Thelmas* verdrängte lesbische Orientierung bildet die unbewusste Triebkraft vieler dieser Angstträume (symbolische Lesart).
- Aufgrund ihrer strengen religiösen Erziehung durch den Vater, ist diese sexuelle Identität mit Schuld besetzt und wird verdrängt.

Die Schlange kann ganz im Sinne von Freud als Symbol für *Thelmas* „Über-Vater“ gelesen werden und sie visualisiert somit auch *Thelmas* inneren Konflikt zwischen ihren sexuellen Wünschen und ihren verinnerlichten Normen (Über-Ich).



Unter dem Begriff Anfall verstand man,



Charcot als visuelle Leseanweisung

- Nach der Diagnose „psychogene nicht epileptische Anfälle“ googelt *Thelma* ihre Symptome, dabei erscheint im Film kurz ein Bild von Jean-Martin Charcot.
- Charcot war zentral für die frühe Verknüpfung von Hysterie, weiblichem Körper und psychischer Symptomatik.
- Implizite Leseanweisung: Charcots Erscheinen verweist auf die Tradition, psychisches Leiden körperlich zu inszenieren, ein Prinzip, das der Film *Thelma* aufgreift.

Inspiration durch Freuds Traumtheorie

- Joachim Trier hat sich in seiner filmischen Bildsprache und Erzählweise sichtbar von psychoanalytischen Konzepten, insbesondere Freuds Traumtheorie, inspirieren lassen.
- Leitfrage nach Freud: Welche verdrängten Wünsche oder Konflikte kommen in *Thelmas* Träumen zum Ausdruck?
- Wiederkehrende Motive: Träume, traumähnliche Zustände, Psychogene nicht-epileptische Anfälle und Erinnerungsfragmente.

Quellen:

Lem, Stanislaw, und Robert Abernathy. “Todorov’s Fantastic Theory of Literature.” Science Fiction Studies 1, no. 4 (1974): 227–37. <http://www.jstor.org/stable/4238877>.
“Die Traumdeutung.” 2025. 16 Juli, 2025. <https://www.gutenberg.org/cache/epub/40739/pg40739-images.html>.